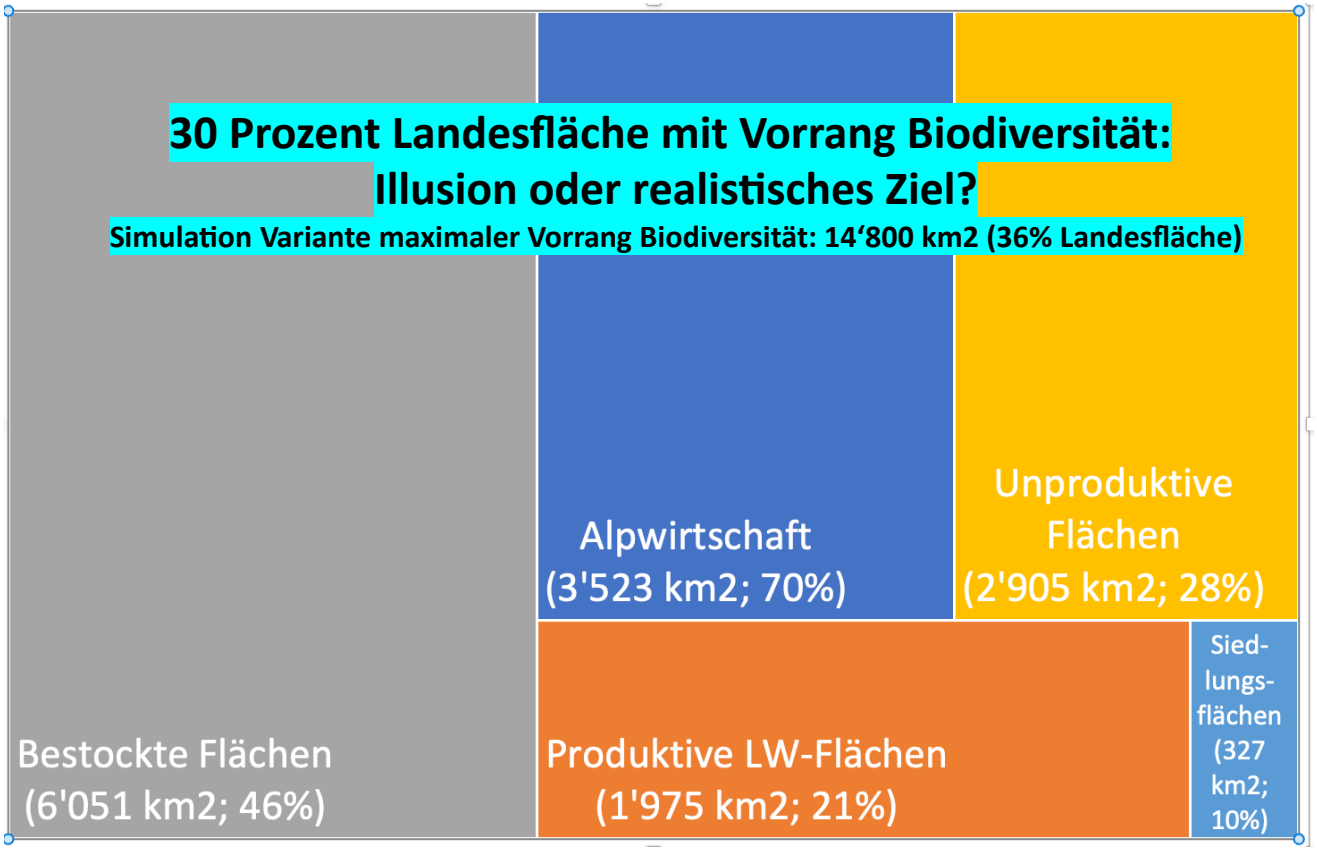


Biodiversität und Ernährungssicherheit sind kompatibel

Priska Baur, Agrarökonomin, Zürich

KBNL-Planungssitzung, Biel, 13. März 2024

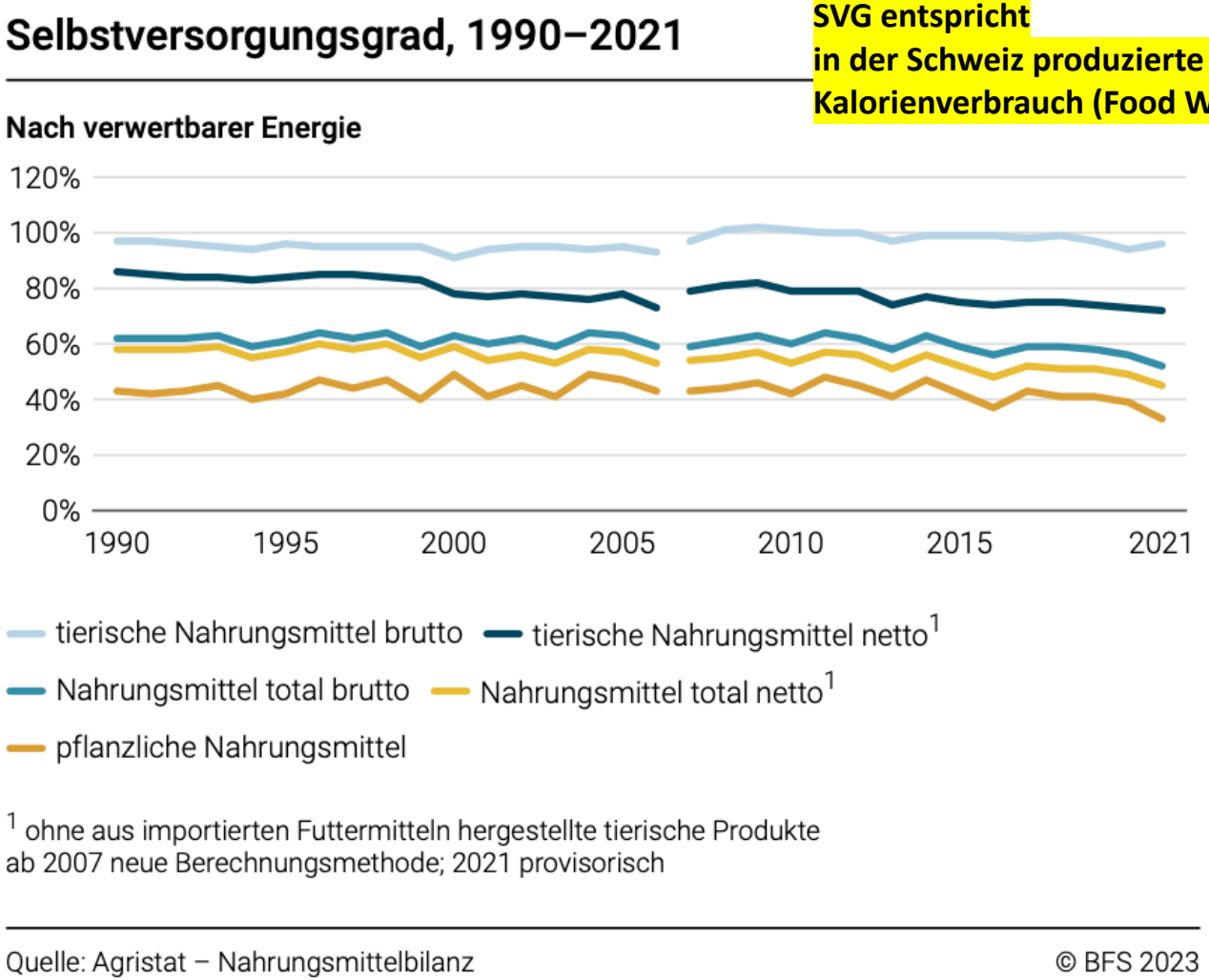
Überblick

1. Überschätzter Beitrag der Schweizer Landwirtschaft zur Ernährungssicherheit …
2. … zu hohen Kosten für Umwelt, Volkswirtschaft und Landwirtschaftsbetriebe
3. (Wobei nicht die Landwirtschaft hauptsächlich profitiert)
4. Eine kohärente Ernährungssicherheitspolitik weist den Weg zu mehr Biodiversität
5. Mit einer standortangepassten Landwirtschaft im Zentrum
6. 30 Prozent Biodiversitäts-Vorrangflächen sind ein realistisches Ziel
7. (Weitere Quellen und Beiträge)

(1) Überschätzter Beitrag der Schweizer Landwirtschaft zur Ernährungssicherheit …

Sogenannter Selbstversorgungsgrad (SVG)
Ein irreführender Indikator für Ernährungssicherheit (ES)

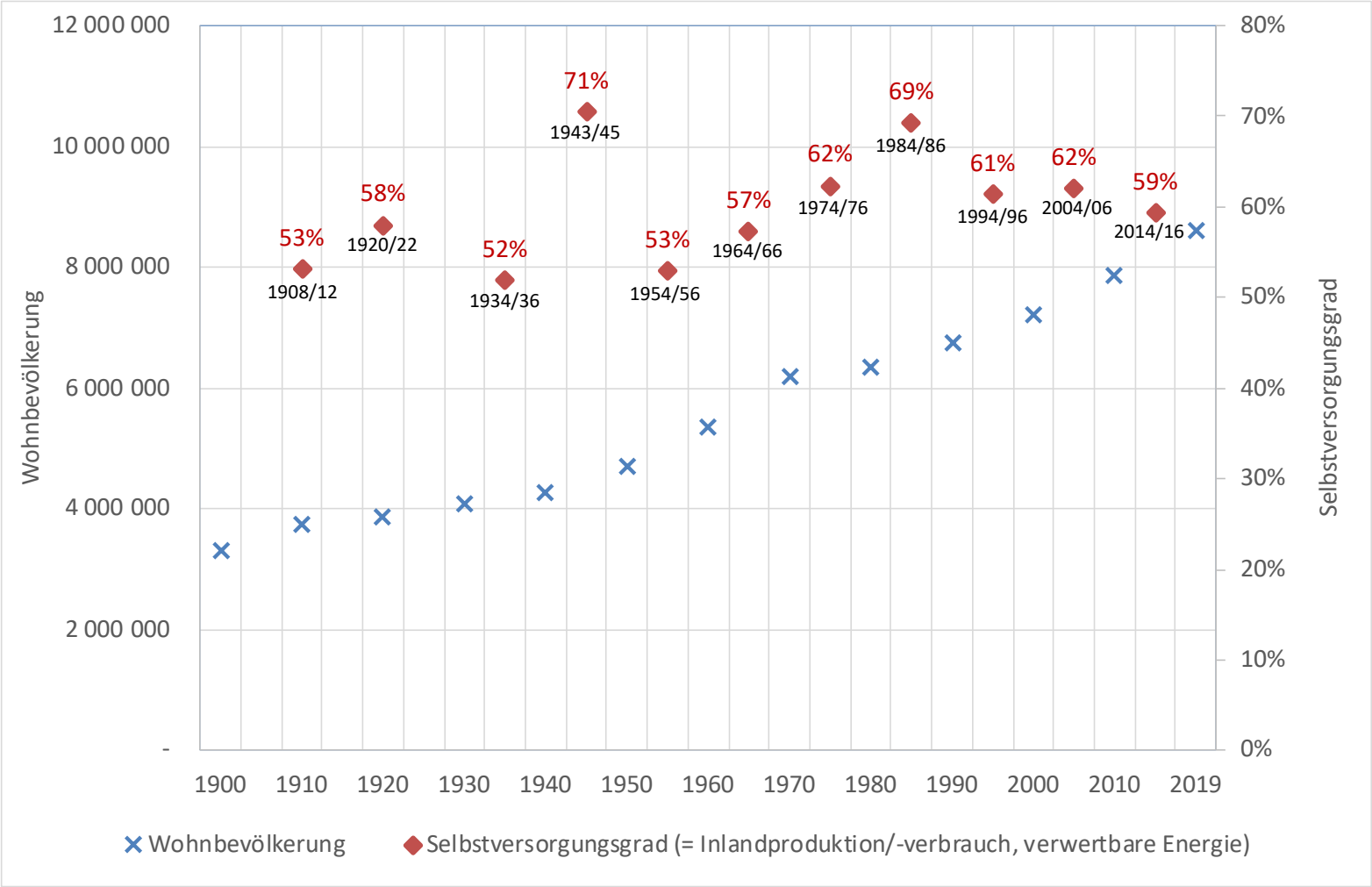
SVG entspricht
in der Schweiz produzierte Kalorien /
Kalorienverbrauch (Food Waste eingerechnet)



Quelle: kopiert aus: BFS (2023). Taschenstatistik Landwirtschaft und Ernährung.

Schweizer Wohnbevölkerung u. Brutto-«Selbstversorgungsgrad» über 100 Jahre

Immer > 50% trotz wachsender Bevölkerung und schrumpfender Fläche



Quelle: Baur & Krayer (2021); Daten: Wohnbevölkerung (BFS, 2020a), Selbstversorgungsgrad (Agristat 1938, 1948, 1968, 1968, 1978, 1988, 1998, 2008, 2018), Antwort Bundesrat auf Motion Erich von Siebenthal, 20.3.2008

(2) … zu hohen Kosten für Umwelt, Volkswirtschaft und Landwirtschaftsbetriebe

Bisher wurde kein Umweltziel Landwirtschaft vollständig erreicht

Box 4: Ausblick Umweltziele Landwirtschaft (UZL)

Die Landwirtschaft soll gemäss Bundesverfassungsauftrag einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und zur Pflege der Kulturlandschaft leisten. Was mit bestehendem Recht konkret erreicht werden soll, ist im 2008 publizierten Bericht Umweltziele Landwirtschaft[21] dargestellt. Das Postulat 13.4284 (Po. Bertschy) verlangte, dass diese Ziele sowie die Massnahmen zur Zielerreichung überprüft werden.

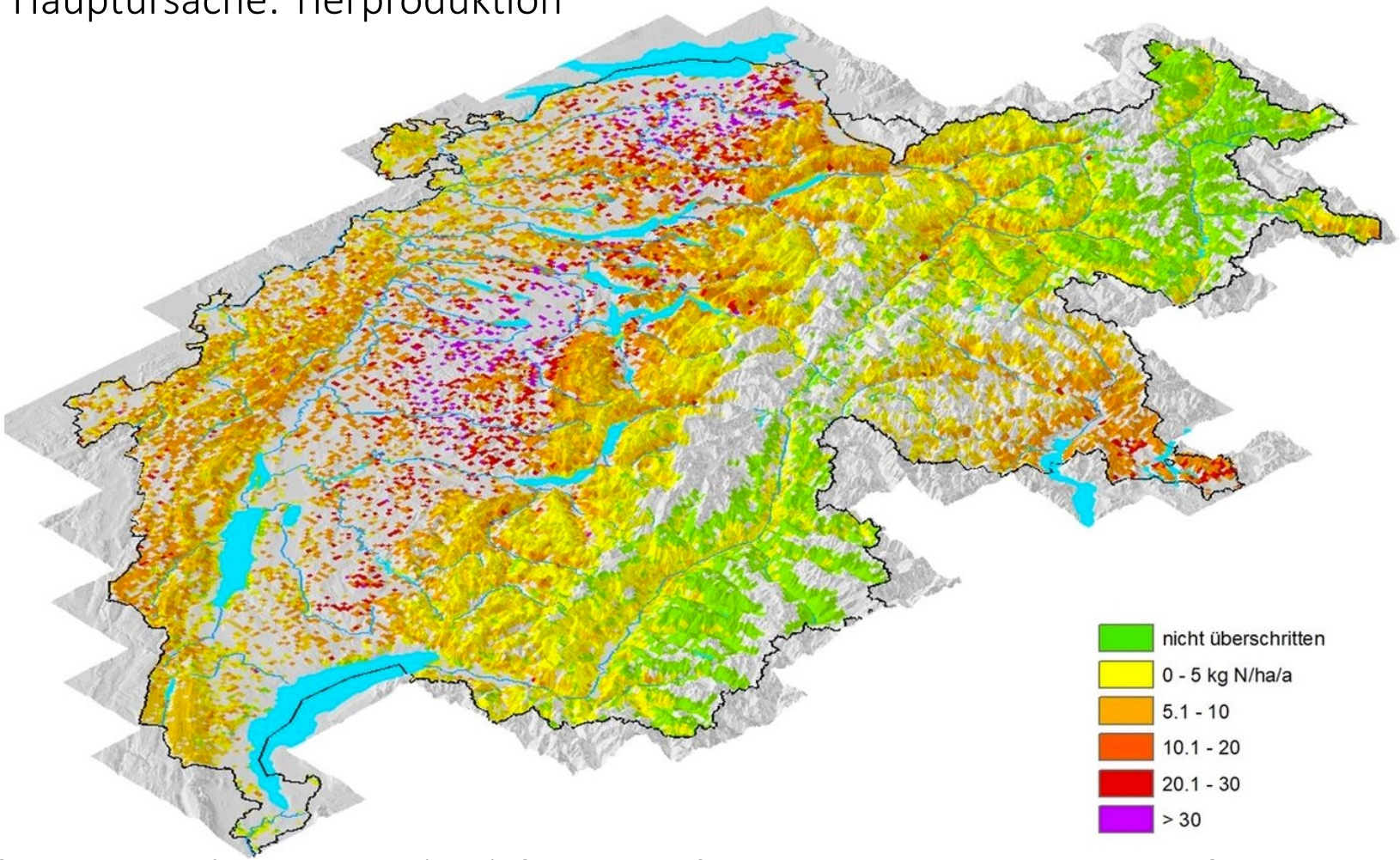
In seinem Bericht in Erfüllung des Postulats[22] stellt der Bundesrat fest, dass bisher keines der 13 Umweltziele Landwirtschaft vollständig erreicht wurde. Zu erwarten ist, dass sich die mit der Agrarpoli-

tik 2014-2017 neu eingeführten und weiterentwickelten Instrumente im Rahmen des Direktzahlungssystems sowie die Umsetzung der Aktionspläne für Biodiversität und Pflanzenschutzmittel positiv auf einzelne Umweltziele auswirken werden. Die Ziellücken im Bereich Stickstoff (Ammoniak- und Nitratemissionen) werden indes bei gleich bleibenden Rahmenbedingungen und ohne zusätzliche Massnahmen bestehen bleiben. Auch zur Minderung der Treibhausgasemissionen sind weitere Anstrengungen erforderlich. Handlungsbedarf besteht zudem beim Umweltziel Landschaft, bei der Eutrophierung von Seen und beim Bodenschutz. Aufgrund der strengeren Abgasvorschriften analog zur EU wird das Ziel der Reduktion der Dieselrussemissionen voraussichtlich bis 2040 erreicht werden.

Quelle: Der Bundesrat (2018). Gesamtschau zur mittelfristigen Weiterentwicklung der Agrarpolitik, S. 30

Stickstoff-Einträge über kritischen Grenzen belasten naturnahe Ökosysteme und bewirtschaftete Wälder

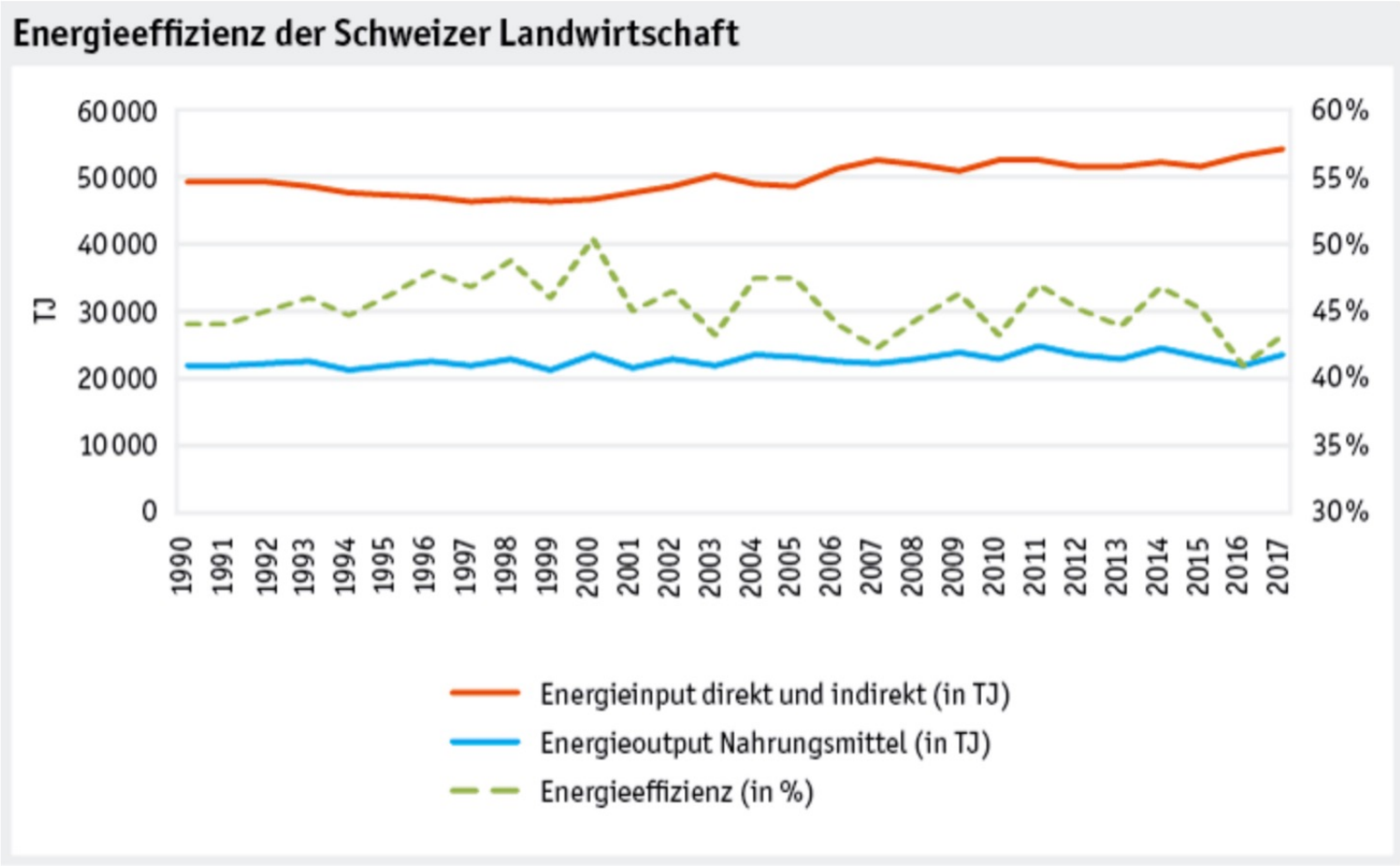
Hauptursache: Tierproduktion



Quelle: Rihm, B., & Achermann, B. (2016). Critical loads of Ntirogen and their exceedances. Bern: FOEN.
https://meteotest.ch/firma/stories/uebermaessige-stickstoff-deposition-in-der-schweiz; abgerufen am 30.3.2019

Negative Energiebilanz: > 2 kcal fossile Energie / 1 kcal Nahrung

Hauptursache: Spezialisierung Schweizer Agrarproduktion auf Tierproduktion

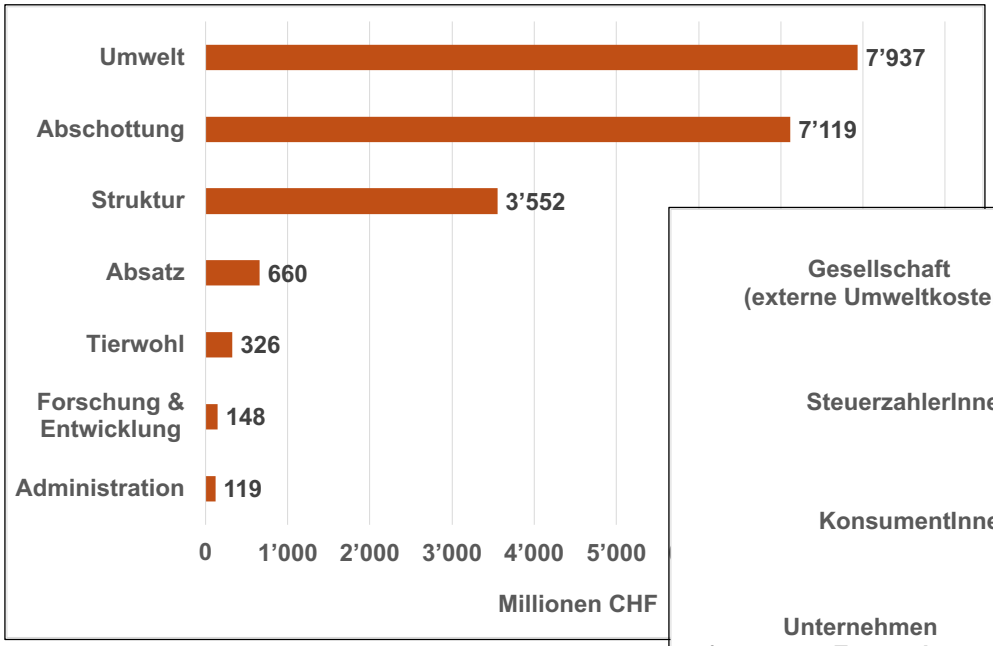


Quelle: https://2019.agrarbericht.ch/de/umwelt/energie/energiebedarf-der-landwirtschaft?zoom=_13726576-b2e6-4ea6-b6a4-fbdacd8a0ad2 (letzter Zugriff: 21.2.2024)

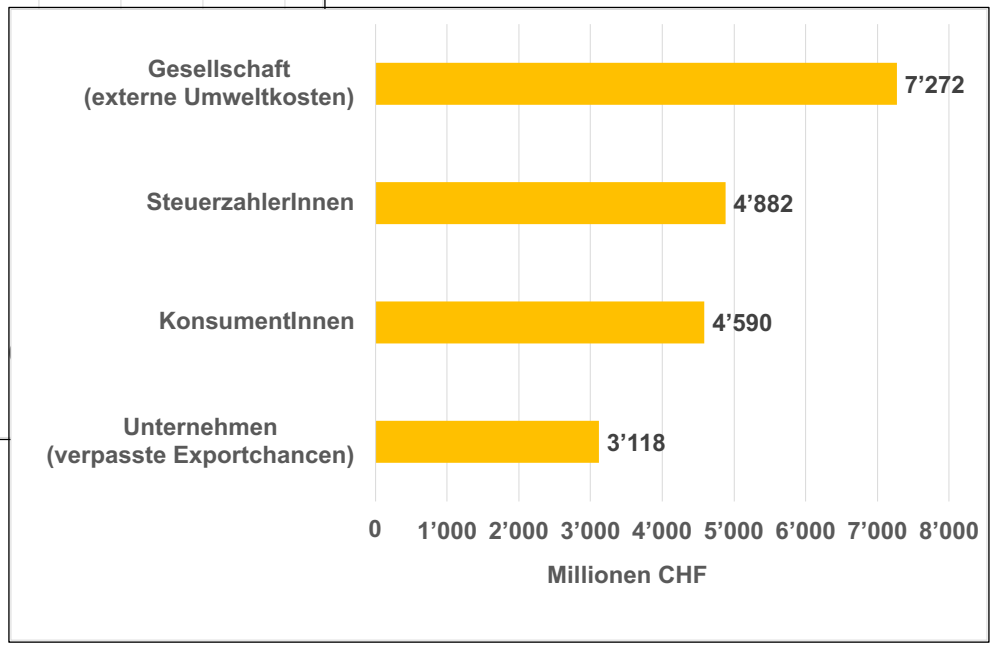
Vw Kosten Agrarpolitik: 19.8 Mrd. CHF/Jahr, davon 40% Umwelt

Berechnung Avenir Suisse (2018)

Volkswirtschaftliche Kosten nach Wirkungsbereich …



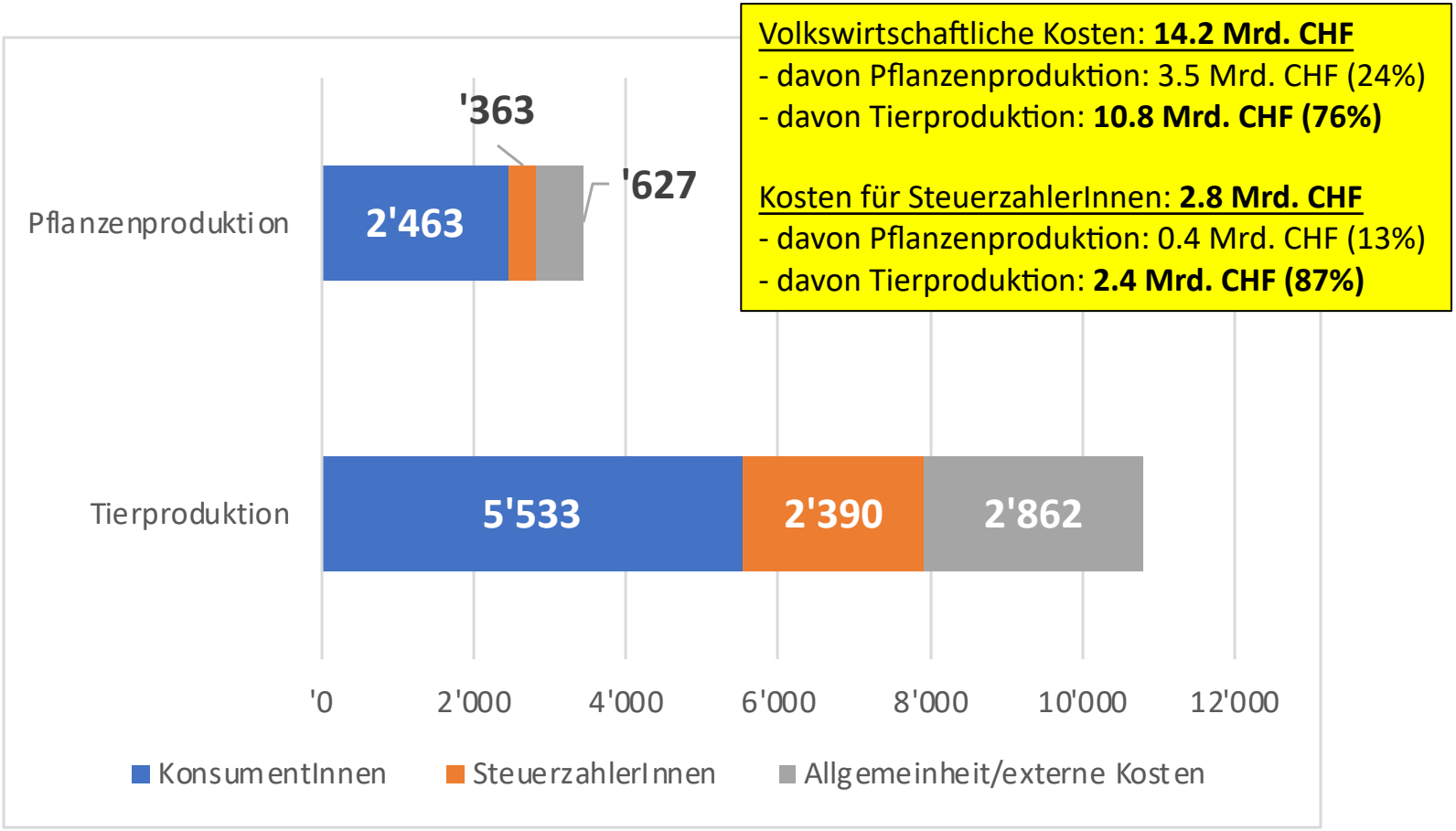
… und nach Kostenträger



Quelle: **Daten**: Patrick Dümmler & Noémie Roten (2018). Eine Agrarpolitik mit Zukunft. Avenir Suisse. 149 S. Berechnungen auf Basis "Register der Privilegien und volkswirtschaftlichen Kosten der Agrarwirtschaft", S. 100-135. **Grafik**: Priska Baur.

Kosten Tierproduktion markant höher als Kosten Pflanzenprod.

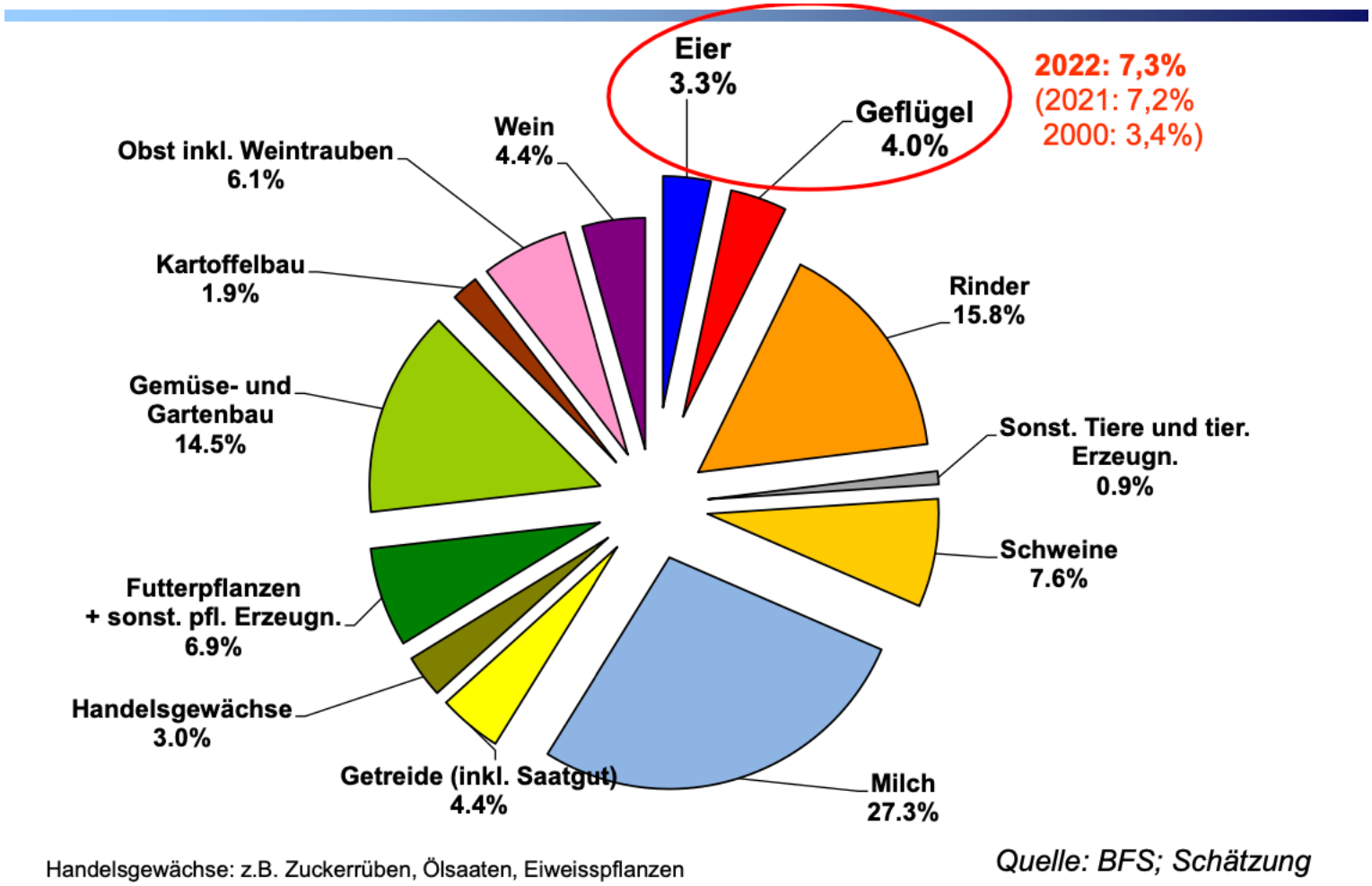
Für KonsumentInnen, SteuerzahlerInnen, Allgemeinheit/externe Kosten, 2020



Quelle: Vision Landwirtschaft (2022); Berechnungen Felix Schläpfer

Schweizer LW auf Tierproduktion spezialisiert (TP=66% Produktionswert)

(2022; ohne nichtlw. Nebentätigkeiten und lw. Dienstleistungen)



Quelle: kopiert aus: Aviforum (2023). Statistiken, Mai 2022.

Wichtigstes Instrument Tierproduktionsförderung: Grenzschutz

Zollkontingente + sehr hohe Zölle

«Heute sind rund ***40 Prozent des Produktionswerts*** der Schweizer Landwirtschaft abhängig vom Grenzschutz. Entsprechend kommt auch ein substanzieller Teil der landwirtschaftlichen Wertschöpfung durch Grenzschutzmassnahmen zustande. Es handelt sich bei diesem Teil nicht um Wertschöpfung im klassischen Sinne, bei welcher für die Konsumentinnen und Konsumenten Mehrwerte geschaffen werden, sondern um einen finanziellen Transfer von den Konsumentinnen und Konsumenten ***zur Landwirtschaft und den anderen Akteuren der Lebensmittelkette***.»

Quelle: Bundesrat (2022). Zukünftige Ausrichtung der Agrarpolitik. Bern, 22. Juni 2022, S. 43

(Hervorhebungen: P. Baur)

Schweizer LW, 2021, 2022:

- Erträge
- Aufwand
- LW. Einkommen
- Haushaltseink.

Was stimmt da nicht? Die Direktzahlungen, die das Einkommen sichern sollten, sind höher als das land-wirtschaftliche Einkommen.

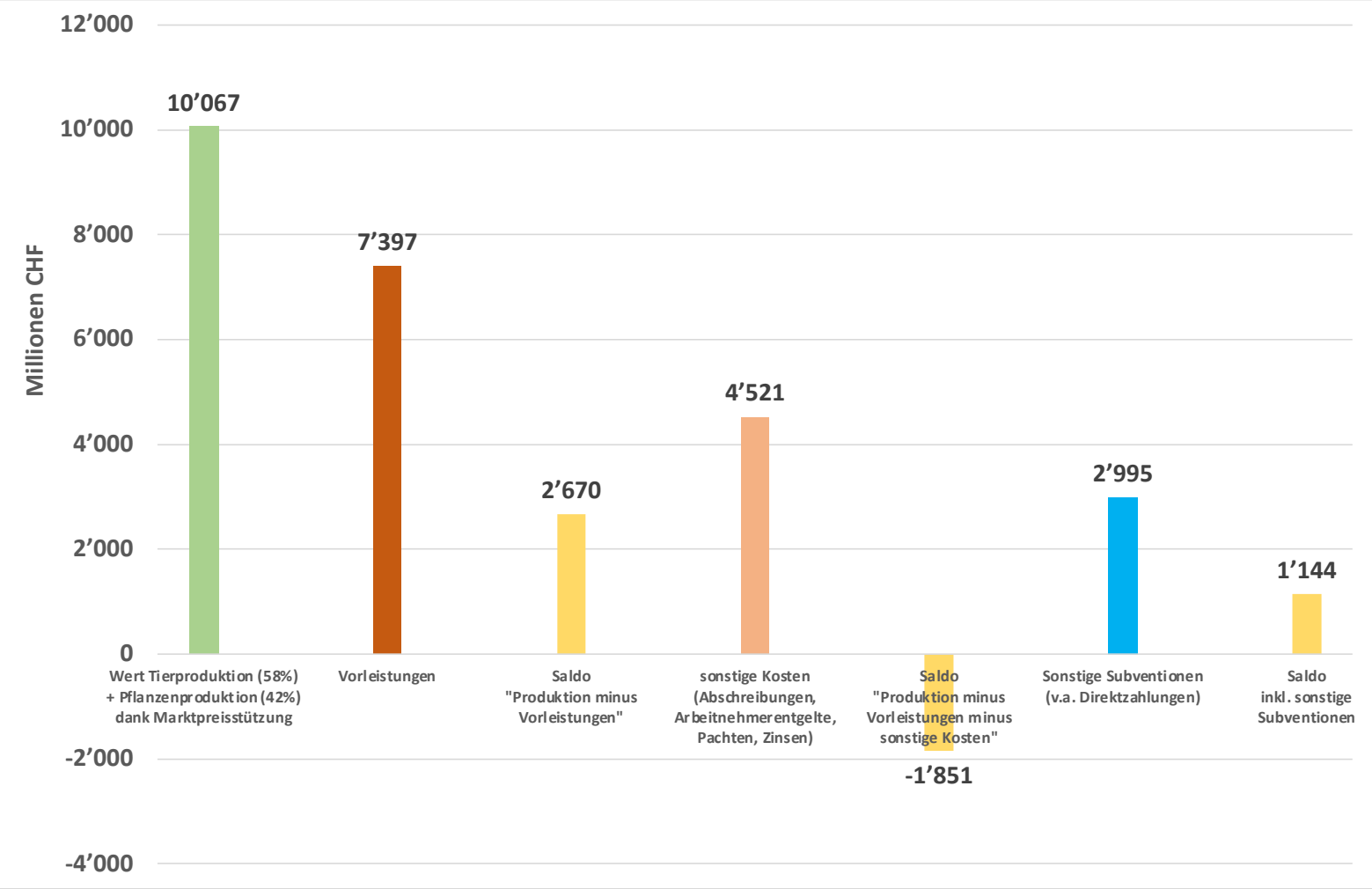
Zusammenfassende Erfolgsrechnung		2021	2022
+ Erträge Total	Fr.	379 176	389 927
davon Landwirtschaftlicher Betriebsertrag	Fr.	351 140	360 965
davon Ertrag Pflanzenbau	Fr.	50 918	59 231
davon Ertrag Tierhaltung	Fr.	187 485	187 898
davon Ertrag Verarbeitungsprodukte	Fr.	13 709	13 603
davon übrige Erträge (z. B. Maschinenvermietung)	Fr.	15 626	16 187
davon Direktzahlungen	Fr.	78 492	78 854
davon Ertrag betriebliche Liegenschaften	Fr.	25 305	26 790
davon Landw. ausserord., einmal. od. periodenfr. Erfolg	Fr.	2 268	1 775
– Aufwände Total	Fr.	298 467	310 265
davon Aufwand für Material, Waren & Dienstleistungen	Fr.	126 136	130 299
davon Aufwand pflanzenbauliche Produktion	Fr.	18 089	19 885
davon Aufwand Tierhaltung und Tierkäufe	Fr.	88 243	89 400
davon Personalaufwand (harmonisiert für LE)	Fr.	35 574	37 754
davon Aufwände aus Pos. d. Anlagevermög. & Pacht	Fr.	118 607	123 350
davon Abschreibungen u. Wertberichtigungen	Fr.	47 218	47 887
davon Allgemeine Betriebsaufwände	Fr.	17 546	18 189
= Landwirtschaftliches Einkommen	Fr.	80 709	79 662
– Zinsanspruch Eigenkapital	Fr.	0	4 364
= Arbeitsverdienst der Familienarbeitskräfte	Fr.	80 709	75 298
/Familienarbeitskräfte	FJAE	1.35	1.34
= Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft	Fr./FJAE	59 822	56 081
Familie und Haushalt (ohne Betriebsgemeinschaften BG)			
Haushaltseinkommen/Gesamteinkommen	Fr.	111 284	110 506
Landwirtschaftliches Einkommen (ohne BG)	Fr.	76 804	75 394
Ausserlandwirtschaftliches Einkommen	Fr.	34 480	35 112

Quelle Screenshot: Agroscope (2023). Die wirtschaftliche Entwicklung der schweizerischen Landwirtschaft 2022. Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten, Stichprobe Einkommenssituation.

(3) (Wobei nicht die Landwirtschaft hauptsächlich profitiert)

Aufwand für Vorleistungen höher als Erträge

Landw. Gesamtrechnung, Schätzung BFS für 2023



Quelle: Daten: BFS (2023). Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, Schätzung 2023; Zusammenstellung Kosten / Erträge und Grafik: Priska Baur

Vor allem die vor- und nachgelagerten Stufen profitieren
(nicht die Landwirtschaft)

«Die OECD geht davon aus, dass bis zu drei Viertel der Marktpreisstützung in der Landwirtschaft – dazu zählt die OECD insbesondere auch den Grenzschutz – nicht als höheres Einkommen bei der Landwirtin und dem Landwirt bleibt, sondern ***in die vor- und nachgelagerten Stufen der Wertschöpfungskette*** fliesst. Das heutige Grenzschutzsystem führt demnach zu Ineffizienzen, Fehlanreizen und Rentenbildungen in der Wertschöpfungskette und die im Vergleich zum Ausland höheren Konsumentenpreise werden nur teilweise an die landwirtschaftlichen Produzenten weitergegeben.»

Quelle: Bundesrat (2022). Zukünftige Ausrichtung der Agrarpolitik. Bern, 22. Juni 2022, S. 43

(Hervorhebungen: P. Baur)

(4) Eine kohärente Ernährungssicherheits-politik weist den Weg zu mehr Biodiversität

Definition «Ernährungssicherheit» (FAO)

International anerkannte Definition (FAO, 1996)

Definition Ernährungssicherheit (ES)

Alle Menschen haben jederzeit Zugang zu genügender und ausgewogener Ernährung, um aktiv und gesund leben zu können.

Vier Aspekte:

1. Verfügbarkeit: **genügend** Nahrungsmittel müssen vorhanden sein
2. Zugang: Nahrungsmittel sind für die KonsumentInnen **erhältlich und bezahlbar**
3. Verwendung: Lebensmittel müssen **sicher** sein und ernährungsphysiologischen Bedürfnissen entsprechen
4. Stabilität: Ernährungssicherheit besteht dann, wenn sichere Nahrungsmittel **jederzeit für alle** in ausreichender Menge erhältlich sind.

Quellen:

- Bundesrat (2015). Botschaft zur Volksinitiative «Für Ernährungssicherheit», S. 5759
- FAO (1996): Déclaration de Rome sur la sécurité alimentaire mondiale et Plan d'action du Sommet mondial de l'alimentation (Erklärung von Rom zur Welternährungssicherheit und Aktionsplan des Welternährungs-gipfels von Rom), 13.–17. November 1996, einsehbar unter www.fao.org.

Ernährungssicherheit in Art. 104a Bundesverfassung (2017)

Art. 104*a*[61] Ernährungssicherheit

Zur Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln schafft der Bund Voraussetzungen für:

a. die Sicherung der Grundlagen für die landwirtschaftliche Produktion, insbesondere des Kulturlandes;
b. eine standortangepasste und ressourceneffiziente Lebensmittelproduktion;
c. eine auf den Markt ausgerichtete Land- und Ernährungswirtschaft;
d. grenzüberschreitende Handelsbeziehungen, die zur nachhaltigen Entwicklung der Land- und Ernährungswirtschaft beitragen;
e. einen ressourcenschonenden Umgang mit Lebensmitteln.

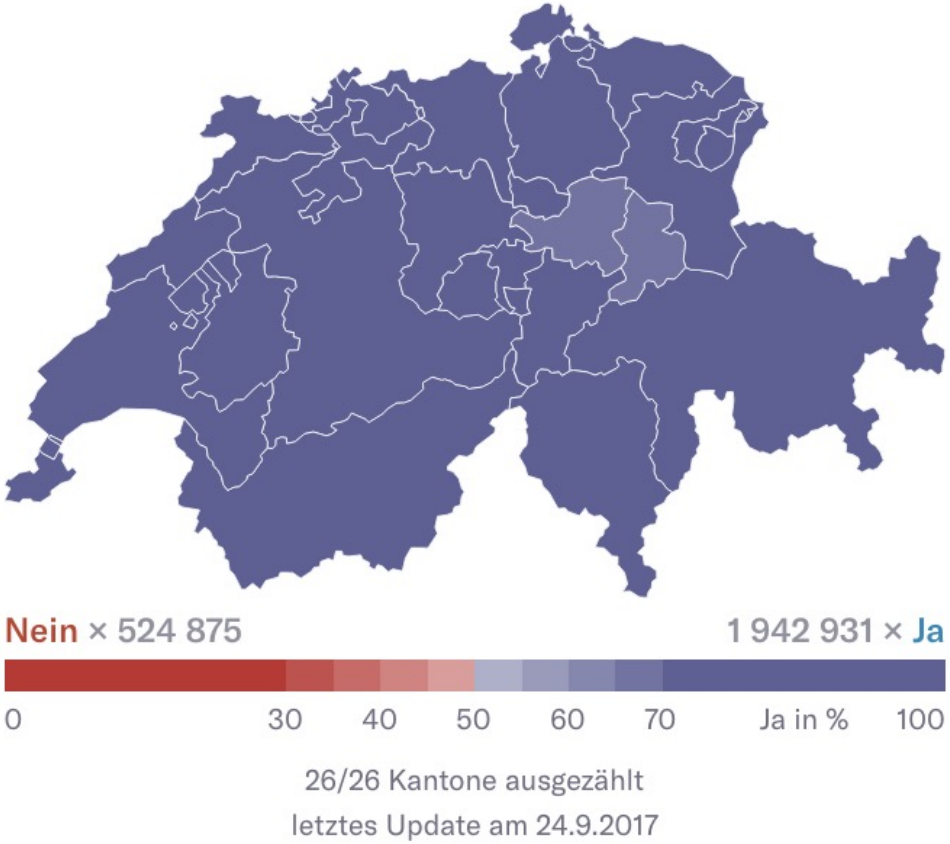
[61] Angenommen in der Volksabstimmung vom 24. Sept. 2017, in Kraft seit 24. Sept. 2017 (BB vom 14. März 2017, BRB vom 30. Nov. 2017 – AS **2017** 6735; BBl **2014** 6135; **2015** 5753; **2017** 2495, 7829).

Quelle Screenshot: Bundesverfassung (Stand: 1.1.2024). https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1999/404/de#art_104_a; letzter Zugriff: 23.2.2024

Ernährungsssicherheit

78.7% Volk Ja

JA



Quelle: NZZ https://www.nzz.ch/schweiz/urnengang-vom-24-september-2017-die-abstimmung-ueber-die-ernaehrungssicherheit-auf-einen-blick-ld.1310802 (abgerufen am 6.11.2017)

Ernährungssicherheit basiert auf drei Säulen

1. Standortangepasste Agrarproduktion
2. Diversifizierte Handelsbeziehungen
3. Lagerhaltung

Quelle: Baur & Flückiger (2018), Baur & Krayer (2021)

(Ernährungssicherheit bedeutet nicht, möglichst viel in der Schweiz zu produzieren.)

Aspekte einer kohärenten Ernährungssicherheitspolitik (I)
Aus agrar- und umweltökonomischer Perspektive

Politikversagen und Fehlanreize korrigieren + Berufsbildung reformieren

- Subventionen: direkte und indirekte Subventionierung Tierproduktion reduzieren/beenden (Grenzschutz, Absatzförderung, Werbung)
- Anreize für Biodiversität: erhöhen und optimieren
- Anreize für ressourcenschonenden vielfältigen Pflanzenbau: ausbauen
- Einkommenssichernde Direktzahlungen: ab- bzw. umbauen, produktionsunabhängig (pro Betrieb), evtl. im Zeitablauf sinkend bis Plafonds
- Landwirtschaftliche Berufsbildung: Aufwertung Pflanzenbau, Ökologie inkl. Biodiversität, Ethologie und Ökonomie
- Beratung: gesamtbetriebliche Begleitung ausbauen, vgl. z.B. Projekte Win4, V3
- Neues Selbstverständnis Landwirtschaft: von Primat «pflanzenveredelnder» Tierproduktion zu einer Agrikultur mit vielfältigem Pflanzenbau und Biodiversität

(Heutiges Direktzahlungssystem stabilisiert eine nicht standortangepasste, ökologisch und wirtschaftlich nicht nachhaltige Produktion.)

Aspekte einer kohärenten Ernährungssicherheitspolitik (II)

Diversifizierte Handelsbeziehungen

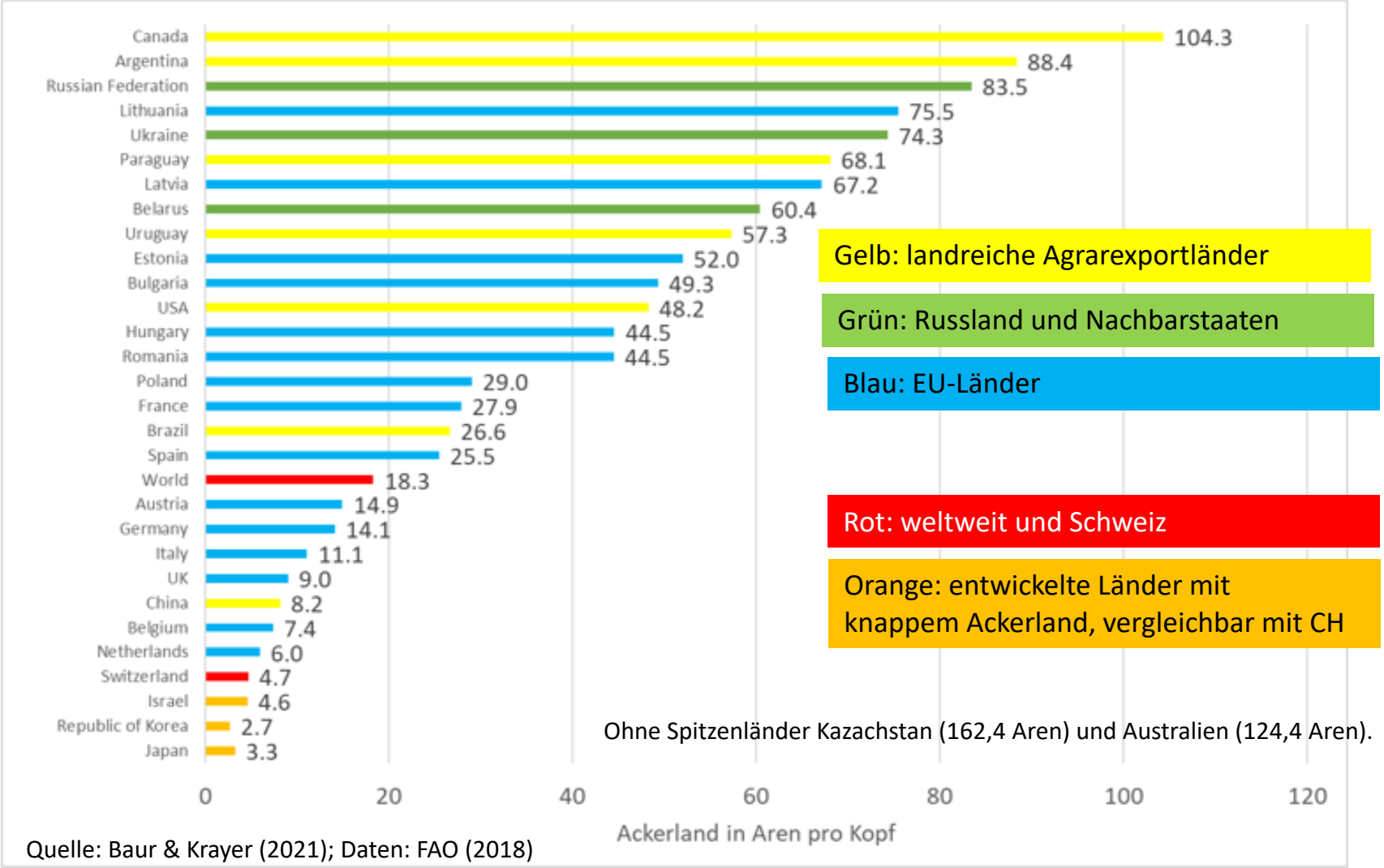
- Grenzschutz: reduzieren
- Präferenzabkommen: mit wichtigen Partnerländern; Berücksichtigung Ökologie / Biodiversität
- Internationale Lieferketten: Unterstützung Land-/Ernährungswirtschaft beim Aufbau von nachhaltigen internationalen Lieferketten (Arbeitsbedingungen, Tierhaltung/-transport/-schlachtung, ressourcenschonende Produktion)
- Wettbewerb: «Fairer» Wettbewerb führt zu mehr Preisvielfalt und fördert Qualitätsproduktion in der Schweiz

(Ohne Handel kann Schweizer Landwirtschaft nicht produzieren und die Schweizer Bevölkerung nicht ernährt werden.)

Import bedeutet nicht automatisch weniger Ökologie

Die meisten Handelspartner verfügen über bessere Standortbedingungen

z.B. Ackerland pro Kopf: Vergleich Schweiz mit ausgewählten Ländern der EU und weltweit, 2018 (in Aren)



Quelle: Baur & Krayer (2021); Daten: FAO (2018)

- Bedeutung diversifizierte Handelsbeziehungen für Ernährungssicherheit wird unterschätzt

- Handlungsbedarf

Aspekte einer kohärenten Ernährungssicherheitspolitik (III)

Lagerhaltung heute

- Prinzip Subsidiarität: Für Lager sind primär Unternehmen verantwortlich; Lager sind in Lieferketten Ernährungsindustrie eingebunden
- Organisation: Delegierter für Landesversorgung mit Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung (BWL) und Milizorganisation (Unternehmen)
- Total Pflichtlager: Ende 2022 rund 280 Unternehmen
- Pflichtlager Nahrungs- und Futtermittel: zuständig ist Genossenschaft reservesuisse; Unternehmen: Fenaco, Migros, Aldi, Lidl, Futtermühlen etc.
- Finanzierung Pflichtlager: via sogenannte Garantiefonds der Unternehmen
- Kostenträger Pflichtlager: KonsumentInnen (Lagerkosten werden eingepreist)

(Jüngere Erfahrungen mit Covid, Ukrainekrieg, Krieg im Gaza, bedrohte Transportrouten im Roten Meer bestätigen, wie wichtig die Lagerhaltung ist.)

Pflichtlager Nahrungs- und Futtermittel

- Gelagerte Produkte
- Bedarfsdeckung (vorgeschriebene)
- Pflichtlagerbestand, z.B. am 31.5. 2023

➢ **Bedeutung Lagerhaltung wird unterschätzt**

➢ **Handlungsbedarf**

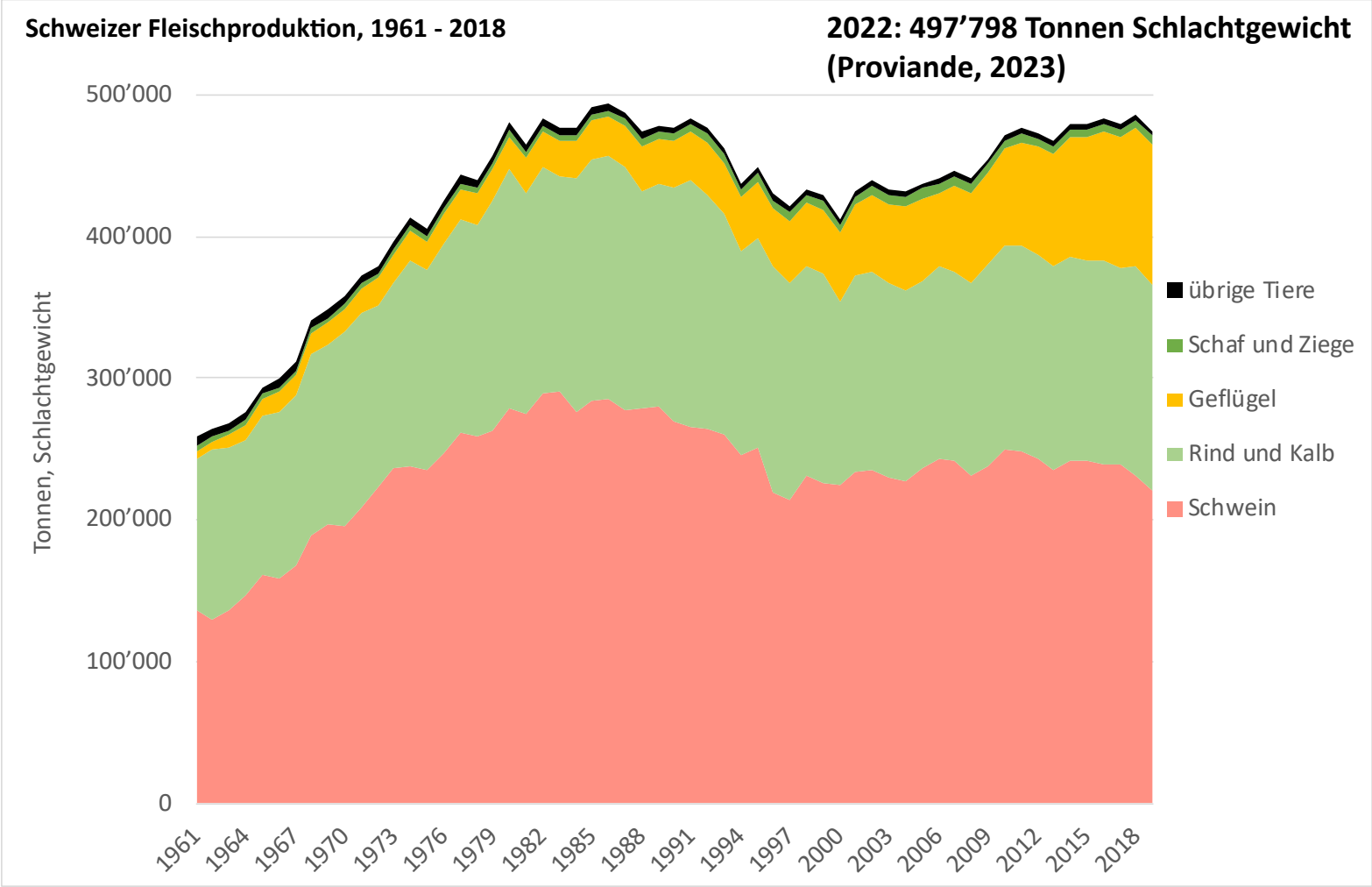
Lager-Produkt	Bedarfsdeckung (BD)	Bestand[4]	Weiterentwicklung
Speiseöle und -fette	4 Monate	35‘600 t	Menge erhöhen
Reis	4 Monate	16‘400 t	Mengen insgesamt erhöhen
Weichweizen für menschliche Ernährung	4 Monate	160‘000 t	
Hartweizen für menschliche Ernährung	4 Monate	23‘000 t	
Weichweizen für zweiseitige Nutzung[5]	3-4 Monate	212‘000 t	
Energieträger zu Futterzwecken	2 Monate	98‘000 t	
Proteinträger zu Futterzwecken	2 Monate	94‘600 t	Menge verringern
Stickstoff-Dünger (Rein-N)	1/3 Bedarf einer Vegetationsperiode	17’000 t	Menge beibehalten
Zucker	3 Monate	55‘000 t	Menge beibehalten
Kaffee	3 Monate	18‘800 t	Menge beibehalten
Rohstoffe für die Produktion von Hefe	1 Monat	516 t	Menge beibehalten
Raps-Saatgut	60 % Bedarf einer Vegetationsperiode	60 t	Im Aufbau

Quelle Screenshot: BWL (2023). Bericht zur Vorratshaltung 2023, S. 15.

(5) Mit einer standortangepassten Landwirtschaft im Zentrum

Fleischproduktion wächst wegen industrieller TP

Seit 2000 wächst CH Fleischproduktion erneut, wegen Pouletmast (gelb)



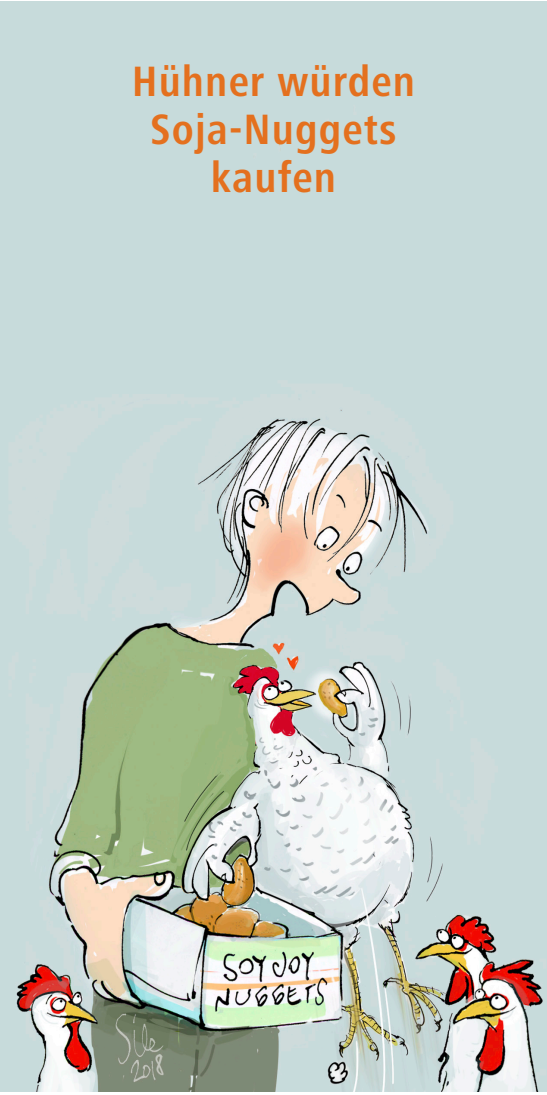
Quelle: Baur & Krayer (2021); Daten: Food and Agriculture Organisation FAO (2021)

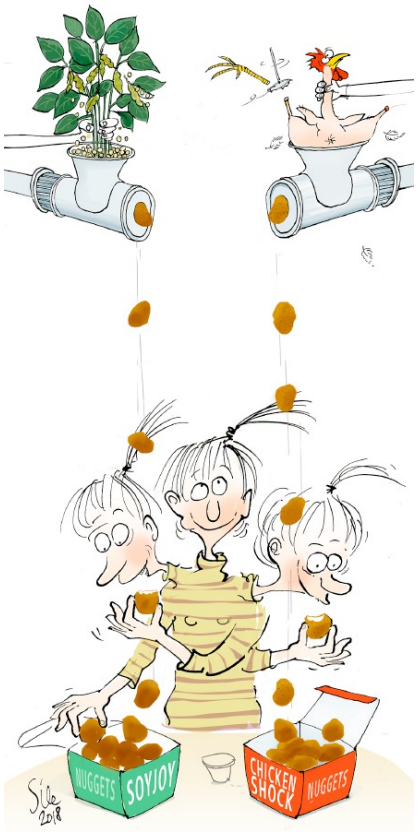
Poulet ist nicht nachhaltig und tierethisch besonders problematisch

Substitution Rind durch Poulet ist Problemverschiebung und hemmt pflanzliche Innovationen

- Sojaeiweissfutter ist kein Nebenprodukt und konkurrenziert menschliche Ernährung
- Global rund 80% Sojabohnen an Tiere verfüttert, davon Hälfte an Geflügel
- Globales Wachstum Pouletmast ist Haupttreiber Sojaanbau
- Schweizer Geflügelmast nicht standortangepasst und vollständig importabhängig (Tiere + Futter)
- «Substitution is no solution». Nötig: von allen tierischen Nahrungsmitteln weniger

Quelle: Baur & Krayer (2021). Schweizer Futtermittelimporte - Entwicklung, Hintergründe, Folgen. Studie im Auftrag von Greenpeace Schweiz. Wädenswil: ZHAW.

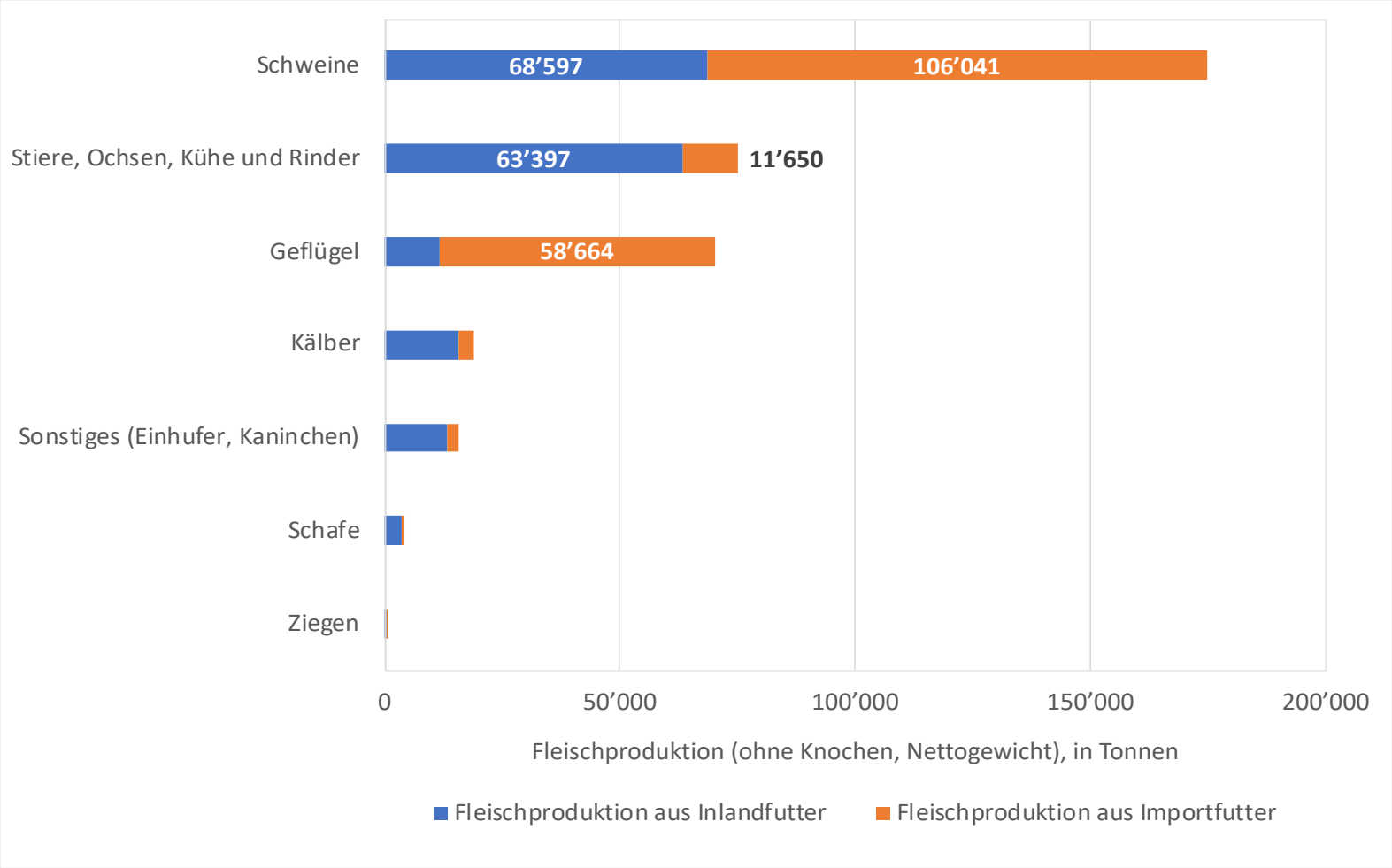




Quelle: NOVANIMAL

Die Hälfte der Schweizer Fleischproduktion basiert auf Importfutter

Fleischproduktion aus Inland- bzw. Importfutter, Dreijahresmittel 2016-2018



Quelle: Grafik: Baur & Krayer (2021); Daten: Modellierung auf Basis BFS (2019), Proviande (2020), Aviforum (2020)

Agrarproduktion an Standort anpassen

Anstatt viele Kalorien produzieren mit intensiver Produktion

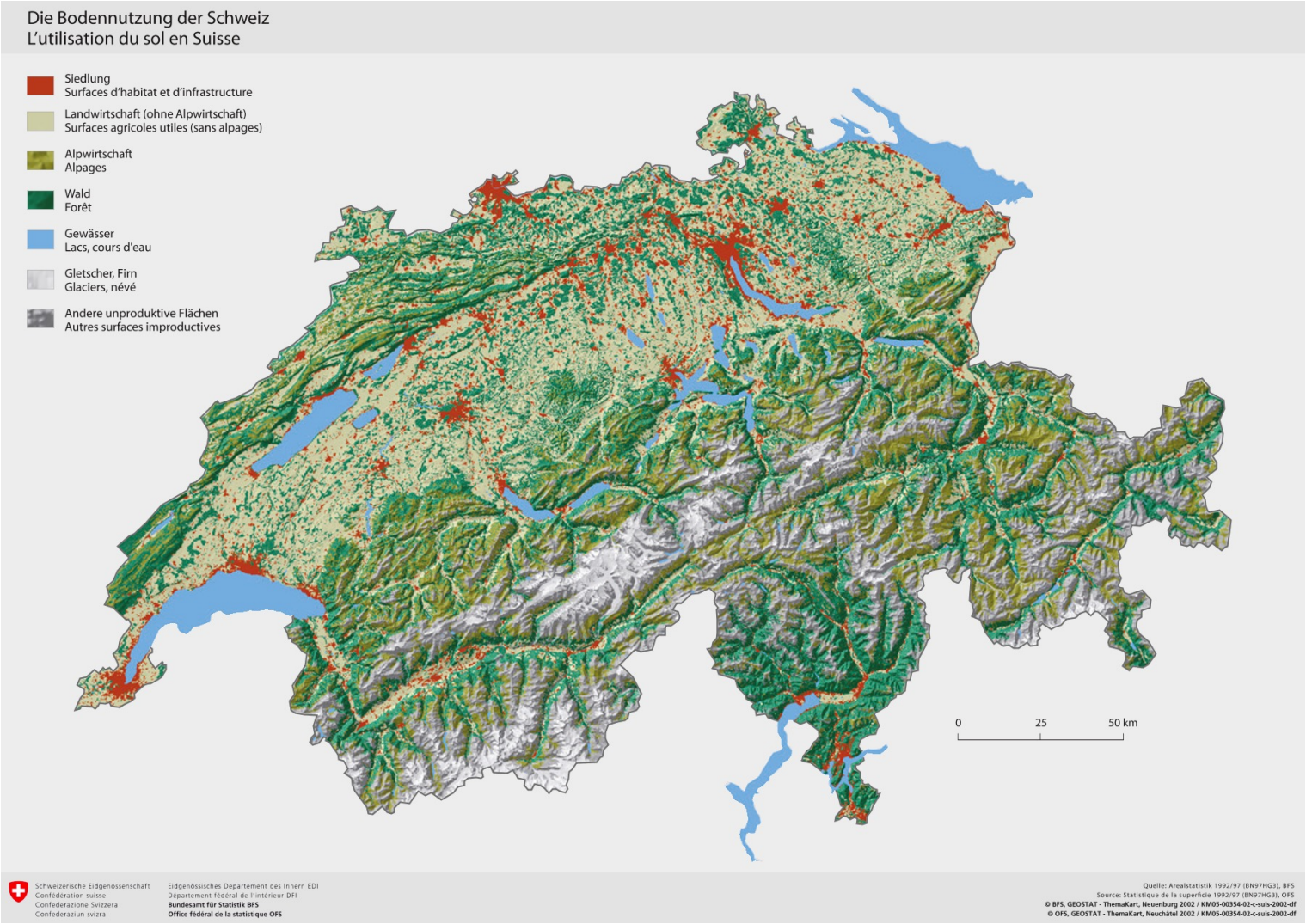
- Weniger industrielle Tierproduktion: Zunahme Pouletmast verhindern; Tierbestände abbauen
- Mehr Biodiversität (BD): BD als Hauptprodukt entdecken + gezielt produzieren
- Aufwertung Pflanzenbau für menschliche Ernährung: Vielfalt pflanzliche Nahrungsmittelproduktion zulassen und fördern; altbekanntes und neues, z.B.: Linsen und Buchweizen; Quinoa und Kichererbsen
- Ressourcenschonende pflanzliche Produktion:
  - Präzisionslandwirtschaft: Reduktion Pestizide, Stickstoff etc.
  - Produktionsmethoden: bekannte und neue weiterentwickeln/zulassen/ fördern, z.B.: Bio und Integrierte Produktion; vertikale Landw. / Hors Sol, Präzisionsfermentation, …
- Lieferketten für pflanzliche Nahrungsmittel: aufbauen und stärken

(Chance für Schweizer Landwirtschaft: Qualität anstatt Menge)

(6) 30 Prozent Biodiversitäts-Vorrangflächen sind ein realistisches Ziel

Bodennutzung der Schweiz (Arealstatistik)

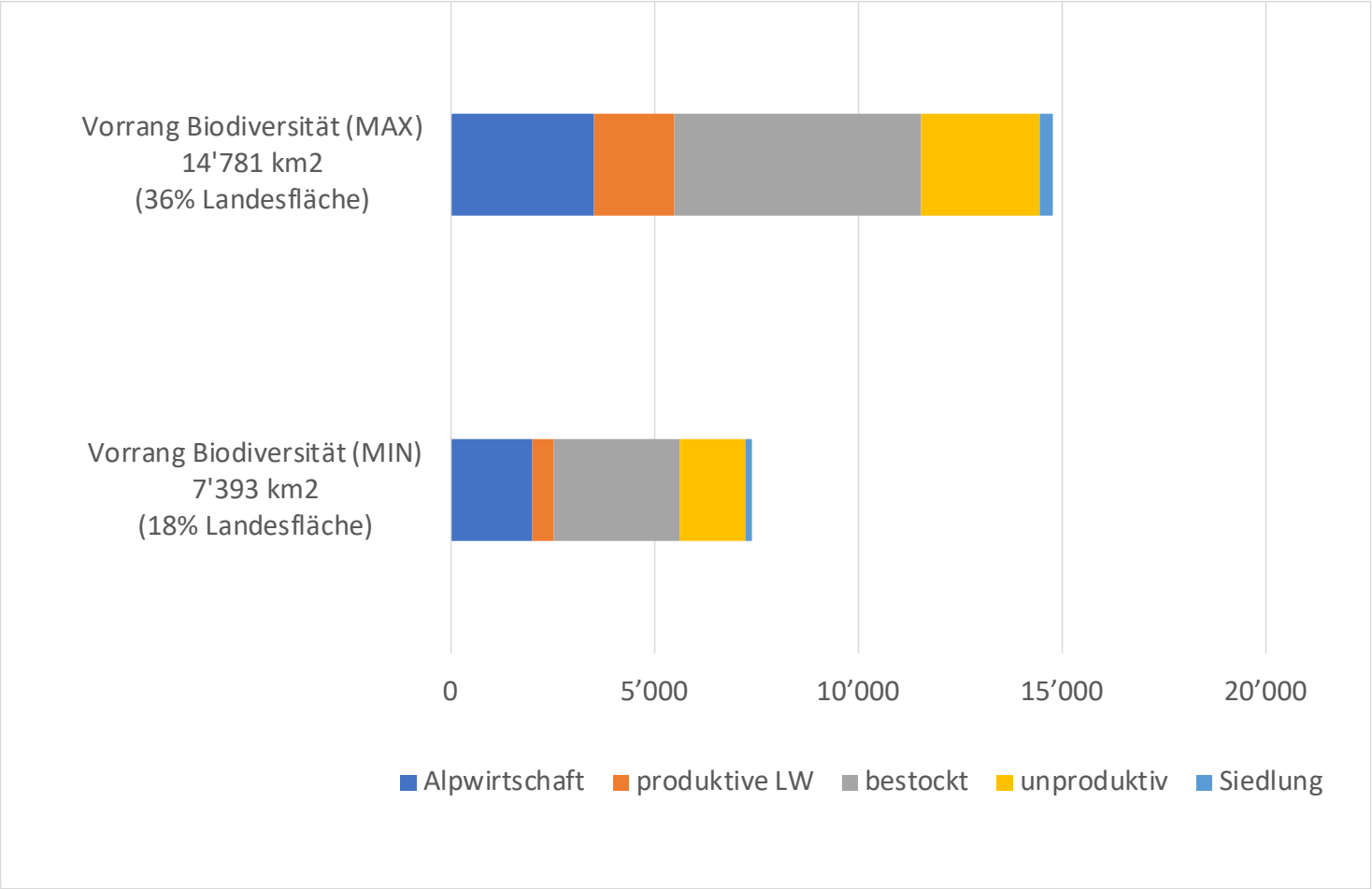
100 Prozent = 41‘291 km2



Quelle: Bundesamt für Statistik (letzter Zugriff: 21.2.2024)

Vorrangflächen für Biodiversität: Simulation MIN und MAX

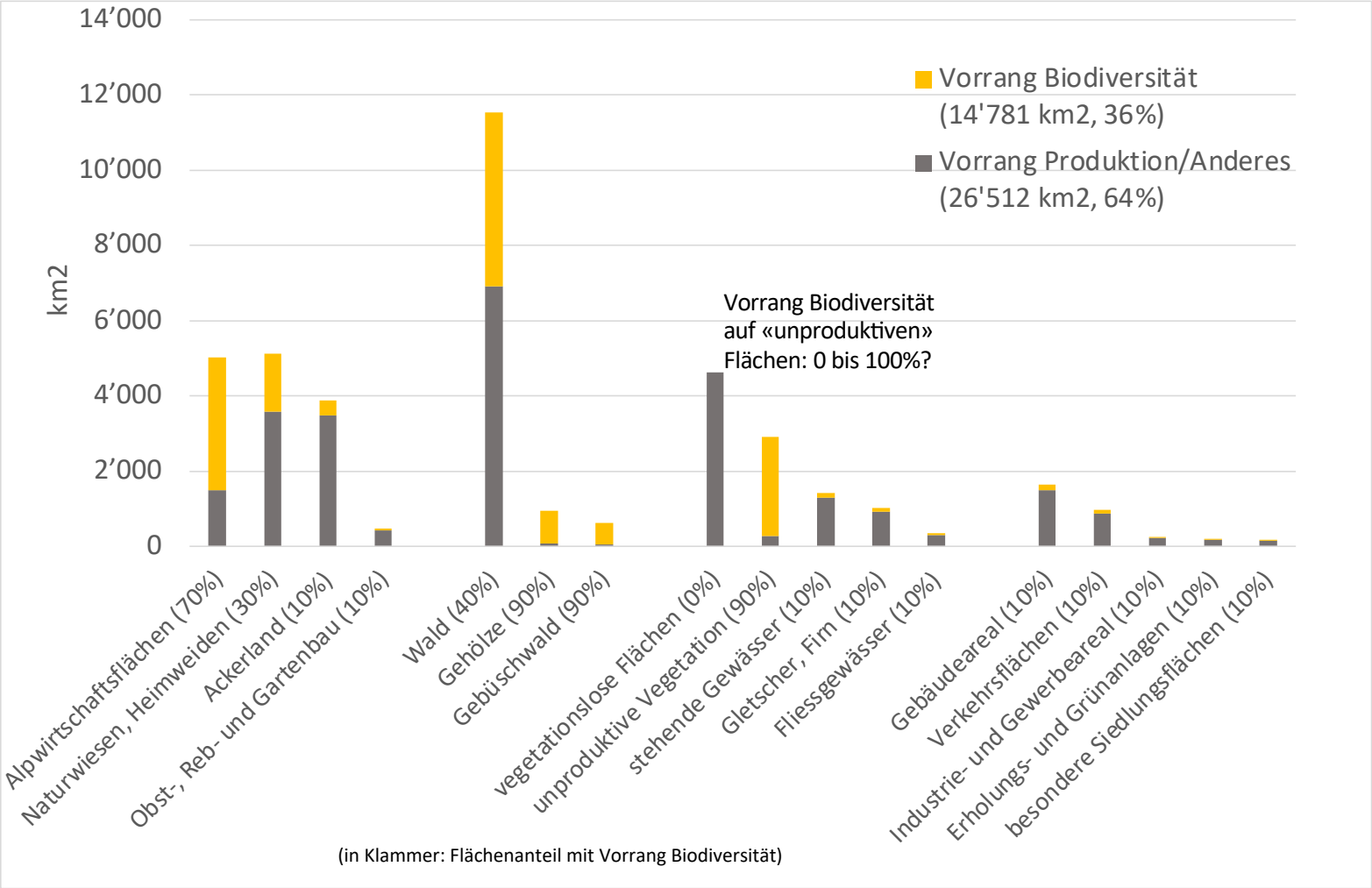
Fünf Hauptnutzungsbereiche: Alp, produktive Landwirtschaft, bestockt, unproduktiv, Siedlung



Quelle: Modellrechnungen Priska Baur; Stand: 22.2.2024

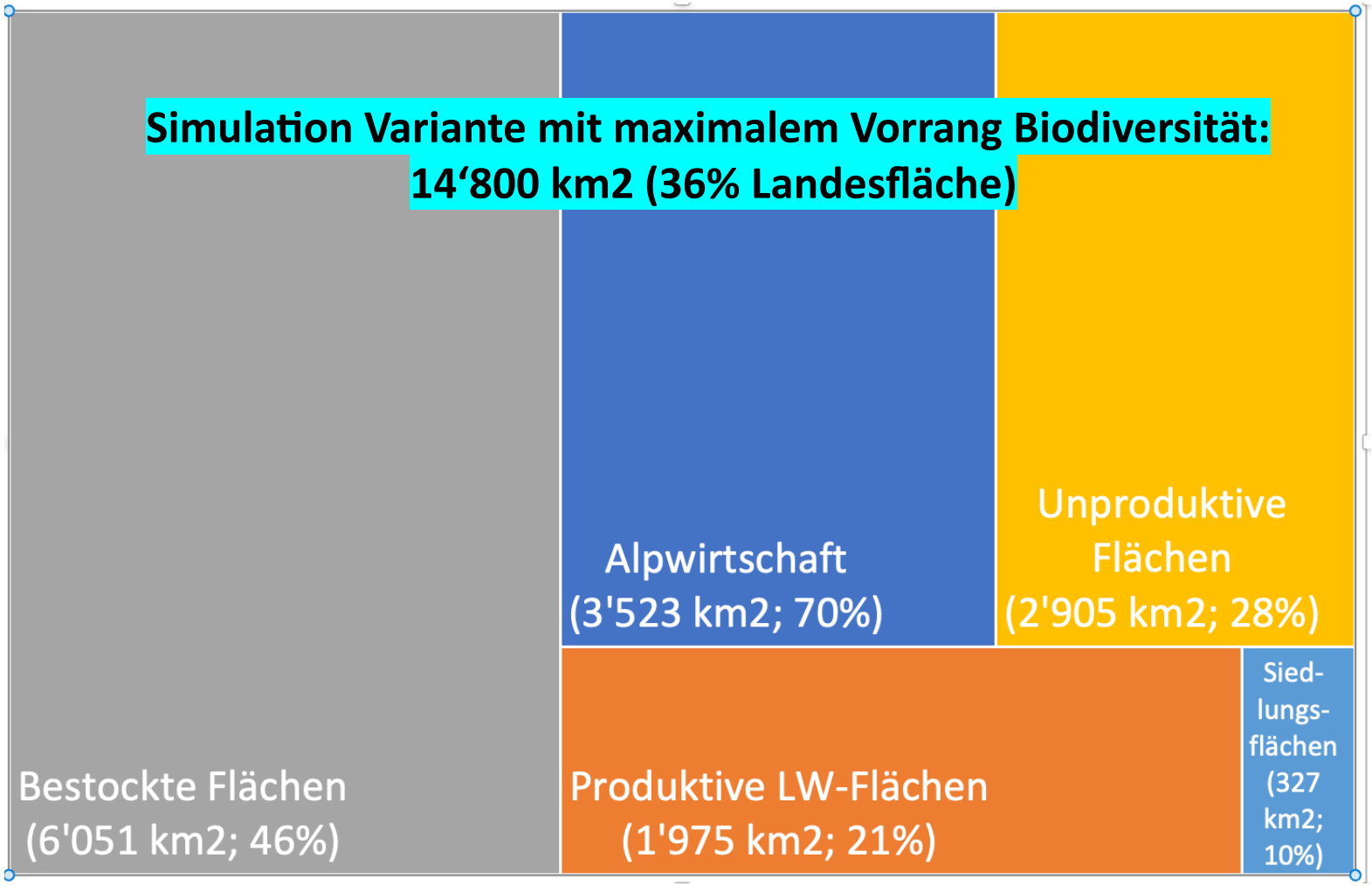
Simulation Vorrangflächen für Biodiversität: Variante MAX

17 Bodennutzungsklassen: von Alpwirtschaftsflächen bis besondere Siedlungsflächen



Quelle: Modellrechnungen Priska Baur; Stand: 22.2.2024

30% Landesfläche mit Vorrang Biodiversität: ein realistisches Ziel



Quelle: Modellrechnungen Priska Baur; Stand: 22.2.2024

Kohärente Ernährungssicherheitspolitik braucht Landwirtschaft + Koalitionen

Landwirtschaft gewinnen

- Wahre GewinnerInnen: Produktionsfördernde Politik – Zuliefer- und Verarbeitungs-industrie; Verbände und PolitikerInnen – sichtbar machen
- Industrielle Tierproduktion: mit Hunderten und Tausenden Tieren nicht im Interesse Mehrheit der Schweizer Landwirtschaft
- «Weniger ist mehr»: 1. Politik vereinfachen; 2. weniger produzieren mit höherer Qualität und zu besseren Preisen
- Landwirtschaftsbetrieb: vom «Sonderfall» zum KMU
- Neues Selbstverständnis LW: kompetente und stolze Agrikultur mit Vielfalt pflanzliche Nahrungsmittel

Unterstützung aus möglichst allen Parteien und Zivilgesellschaft finden

- Ernährungssicherheit liegt jenseits parteipolitischer Polarisierungen
- Sachpolitik anstatt ideologischer Profilierung

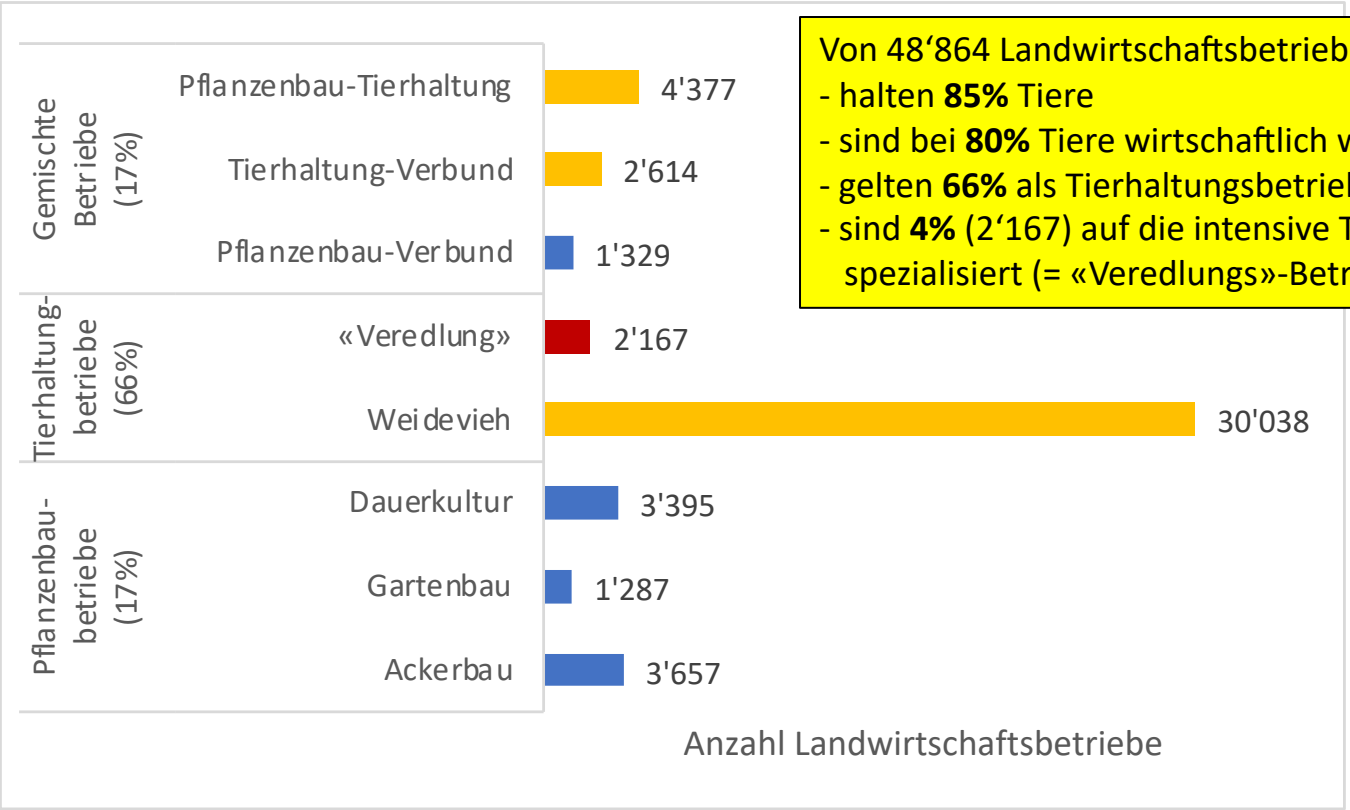
Umgang mit VerliererInnen?!

- Was ist wem zumutbar?
- Z.B. Stilllegungsbeiträge für Mastställe?

Chance für eine standortangepasste Landwirtschaft

85% der Betriebe halten Tiere, aber nur 4% sind auf intensive Tierproduktion spezialisiert

Betriebe nach ihrer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung, 2021



Von 48‘864 Landwirtschaftsbetrieben (2021)
- halten **85%** Tiere
- sind bei **80%** Tiere wirtschaftlich wichtig
- gelten **66%** als Tierhaltungsbetriebe
- sind **4%** (2‘167) auf die intensive Tierproduktion spezialisiert (= «Veredlungs»-Betriebe)

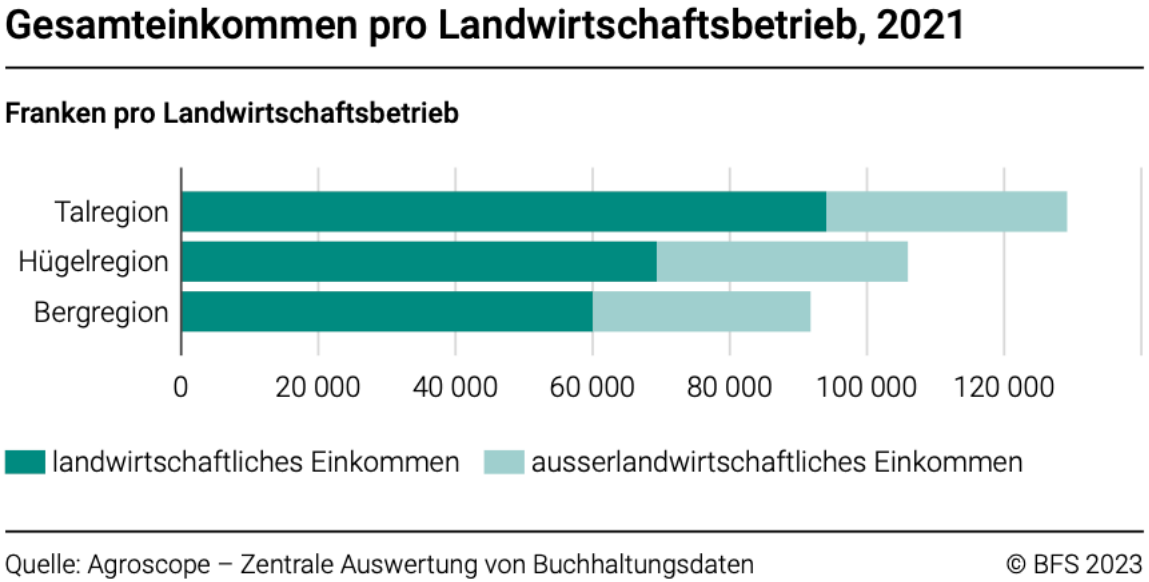
Quelle: Daten: Agristat (2022). SES, Kapitel 1 Betriebsverhältnisse, S. 11. Grafik: P. Baur

Chance: gute wirtschaftliche Ausgangslage

Einkommenssicherheit und diversifizierte Einkommen ermöglichen betriebliche Anpassungen in der Landwirtschaft

Direktzahlungen pro Betrieb, nach Region, 2021:

Tal:	74‘158 CHF
Hügel:	72‘752 CHF
Berg:	89‘558 CHF



Quelle: Daten: Agroscope (2022). Buchhaltungsergebnisse, 2021; Grafik: Kopie aus BFS (2023): Taschenstatistik, S. 13

NOVANIMAL – tit for tat

Danke für Ihr Interesse ☺

NOVANIMAL – prospects

NOVANIMAL – balance

(7) (Weitere Quellen und Beiträge)

7. Quellen und weitere Beiträge (I)

Forschungsprojekt NOVANIMAL: zahlreiche Beiträge unter www.novanimal.ch

NOVANIMAL Innovations for a future-oriented consumption and animal production ist ein Forschungsprojekt im ***NFP 69 Gesunde Ernährung und nachhaltige Lebensmittel-produktion***, gefördert durch den Schweizerischen Nationalfonds ***SNF, 2016-2018.***

- 100 Ideen für eine ressourcenleichtere Agrarproduktion und pflanzenbasierte Essgewohnheiten in einer liberalen Gesellschaft

7. Quellen und weitere Beiträge (II)

Ausgewählte Beiträge Baur et al. 2011-2021

Baur, P., & Krayer, P. (2021). ***Schweizer Futtermittelimporte - Entwicklung, Hintergründe, Folgen***. Forschungsprojekt im Auftrag von Greenpeace Schweiz. Wädenswil: ZHAW.

Baur, P., & Flückiger, S. (2018). ***Nahrungsmittel aus ökologischer und tiergerechter Produktion. Potential des Standortes Schweiz***. Studie im Auftrag von Greenpeace Schweiz. Wädenswil: ZHAW.

Baur, P. (2015). ***Marktöffnung als Weg in eine zukunftsfähige Schweizer Ernährungs- und Landwirtschaft – Chancen, Herausforderungen und Lösungsansätze***. Schlussbericht. Studie im Auftrag von Economiesuisse, Zürich. Wädenswil: ZHAW.

Baur, P. (2014). ***Landwirtschaft und Agrarpolitik im Spannungsfeld von Versorgung und Ökologie: Überzeugungen, Interessen und Argumente – Elemente einer Landkarte der Politik prägenden Paradigmen***. Schlussbericht. Studie im Auftrag Bundesamt für Umwelt, Bern. Wädenswil: ZHAW.

Baur, P. (2013). ***Aktionsplan Biodiversität. Einordnung, Darstellung und Würdigung des partizipativen Prozesses: Der Blick von aussen***. Schriftliche Fassung Referat, gehalten an Tagung «Strategie Biodiversität Schweiz – ein Aktionsplan nimmt Gestalt an». Bern, 13. November 2013.

Baur, P., & Nitsch, H. (2013). ***Umwelt- und Tierschutz in der Landwirtschaft: Ein Vergleich der Schweiz mit ausgewählten europäischen Ländern unter besonderer Berücksichtigung des Vollzugs***. Studie im Auftrag des Bundesamtes für Landwirtschaft. Frick: Agrofutura AG.

Baur, P. (2012). ***Weniger Fleisch, Milch und Eier – mehr Ökoflächen?*** Eine Untersuchung im Auftrag von Pro Natura. Auftragnehmerin: Agrofutura AG, Frick. Projektbearbeitung: Priska Baur. 9 S.

Baur, P. (2012). ***Ein Recht auf selbstbestimmte Entwicklung.*** Schriftliche Fassung Referat, Afro-Pfingsten Symposium ***«Hunger –Wege zu einer menschlichen Zukunft in Würde»***. Winterthur, 26. Mai 2012.

Baur, P. (2011). ***Sojaimporte Schweiz: Möglichkeiten und Grenzen der Reduktion / Vermeidung von Sojaimporten in die Schweiz***. Studie im Auftrag von Greenpeace Schweiz. Frick: Agrofutura AG.

7. Quellen und weitere Beiträge (III)

Ausgewählte Beiträge Baur et al. 2003-2008

Baur, P. (2008). ***Der bäuerliche Familienbetrieb – ein KMU?*** Der KMUnternehmer, 20. Juni 2008.

Baur, P. (2008). ***Freier Agrarhandel für mehr Ernährungssicherheit***. svial Journal Nr. 39: 12-13.

Baur, P. (2008). ***Landwirtschaften in der Wohlstandsgesellschaft***. Neue Zürcher Zeitung, 1. Februar 2008.

Rentsch, H., P. Baur (2008). ***Agrarpolitische Mythen. Argumente zur Versachlichung der Debatte***. Hrsg. Avenir Suisse. NZZ Verlag.

Baur, P., P. Müller, F. Herzog (2007). ***Alpweiden im Wandel***. Agrarforschung 14, 6: 254-259.

Baur, P. (2006). ***Die Rückkehr des Waldes im südlichen Alpenraum der Schweiz: Hintergründe eines Landschaftswandels***. Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie 2: 3-26.

Baur, P. (2006). ***Notwendigkeit, Möglichkeiten und Grenzen marktwirtschaftlicher Anreize zur Förderung der Artenvielfalt in der Agrarlandschaft – das Beispiel der Schweiz.*** Naturschutzökonomie: Anreiz. BfN-Skripten Nr. 179, Bundesamt für Naturschutz, Bonn.

Baur, P., P. Bebi, M. Gellrich, G. Rutherford (2006). ***WaSAlp - Waldausdehnung im Schweizer Alpenraum: eine quantitative Analyse naturräumlicher und sozio-ökonomischer Ursachen unter besonderer Berücksichtigung des Agrarstrukturwandels***. Schlussbericht. Forschungsprojekt im ***NFP48 Landschaften und Lebensräume der Alpen***, gefördert vom ***SNF,*** WSL, Birmensdorf.

Baur, P. (2005). ***Extensiver Strukturwandel als Option für die Schweizer Landwirtschaft? – Ein Essay mit agrarökonomischem und ordnungspolitischem Repertoire***. Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie (Hrsg.). Festschrift zu Ehren von Professor Peter Rieder: 59-64.

Baur, P. und T. Moser (2005). ***Waldausdehnung – Ein Thema für die Gemeinden?*** Bündner Wald (4): 62-64.

Baur, P. (2003). ***Milch UND Blumen - Schritte auf dem Weg zur Professionalisierung der Produktion von ökologischen Leistungen durch die Landwirtschaft***. In: Artenreiches Grünland bewerten und fördern - MEKA und ÖQV in der Praxis, Hrsg. R. Oppermann und H.U. Gujer. Verlag Eugen Ulmer: 160-171.

7. Quellen und weitere Beiträge (IV)

Ausgewählte Beiträge Baur et al. 1992-2000

Baur, P. (2000). ***The magic growth barrier for Swiss farms***, paper presented at the XXIV International Conference of Agricultural Economists. August 13-18, 2000, Berlin.

Baur, P. (1999). ***Öko-Ausgleich – vom Zufallsprodukt zur ökologischen Leistung***. AgrarForschung 6 (1): 5-8.

Baur, P. (1999). ***«Natur bim Buur»? – Von den Grenzen der Harmonie zwischen Naturschutz und Agrarproduktion***. Schriftliche Fassung Referat, gehalten an Biodiversity Discussion Afternoon, 13. Dezember 1999, Basel.

Baur, P. (1999). ***Agrarstrukturwandel in der Schweiz, Eine theoretische und empirische agrarökonomische Analyse anhand von aggregierten Daten für die Schweizer Landwirtschaft 1939-1990 und von einzelbetrieblichen Daten für die Zürcher Landwirtschaft 1990-1996***. Diss. ETH Nr. 13240.

Baur, P. (1998). ***Ökologischer Ausgleich durch Direktzahlungen – Denkanstösse für eine zielgerechte Weiterentwicklung aus Sicht der Agrarökonomie***, Schriftenreihe des Instituts für Agrarwirtschaft/ETH Zürich, Nr. 5.

Baur, P. (1997). ***The Swiss Case: GATT/WTO as a Chance for Ecological Reorientation of Swiss Agricultural Policy***. Internationaler «Workshop on Economy and Ecology» der Schweizerischen Gesellschaft für Umweltschutz, 18. April 1997, Zürich.

Baur, P. (1995). ***Ökologische Direktzahlungen - Ein Diskussionsbeitrag***. Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie 2: 88-115.

Baur, P. (1992). ***Wieviel Artenschutz ist wirtschaftlich tragbar? Volkswirtschaftliche Aspekte der Biologischen Vielfalt***. Manuskript, Institut für Agrarwirtschaft, ETH Zürich.